Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels

Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein

Band: 16 (1907)

Heft: 34

Rubrik: Auskunft erteilt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

kehren sollten, "feinste Schweinebraten" mit gutem Weine, Würste, Schafshirn, Eingeweide, Enten, Kapaunen, Hühner, Gänse, Fasanen, Tauben, Klobwürste, Hammen und Kutteln. Kröse, Haupt und Füsse aufstellen. Dann erst sprachen alle: "Herbst ist besser denn ein Gimma (Edelstein), wohl dem Wirte, der's uns bot.

nis oot.

Die Wirtshäuser alter Zeit waren düstere
Lokale, denn die Fenster waren klein und mit
Pergament oder Tuch überzogen. Erst im
15. Jahrhundert wichen allmählich diese un-Lokale, 'denn die Fenster waren klein und mit Pergament oder Tnch überzogen. Erst im 15. Jahrhundert wichen allmählich diese unfreundlichen Fenster den Butzenscheiben und den über und neben denselben angebrachten Wappenschildern in gemaltem Glas. Man konnte sich bald kein Wirtshaus mehr ohne diesen Schmuck denken. Der feingebildete Erasmus entwirft ein etwas düsteres Bild von dem deutschen, italienischen und schweizerischen Wirtshausleben, und die Richtigkeit seiner Behauptung wird durch viele andere Zeugnisse bestätigt. Er schildert besonders die Schweizer Wirte als sehr übermätige und unfreundliche Patrone, die Wirtshäuser als höcht unsaubere. Von einem freundlichen Empfange war bei den deutschen Wirten keine Rede. Auf die Anfrage, ob man ein Nachtquartier haben könne, wurde in der Regel nicht einmal geantwortet; wurde man nicht abgewiesen, so musste man annehmen, man könne ein Lager finden; die Anweisung des Stalles erfolgte durch das leichtverständliche Hindeuten auf einen "Schopf". In der Regel wurde nicht jeder Gast einzeln bedient, sondern das Essen für alle Gäste gemeinsam aufgetragen, indem man die Mahlzeiten bis zu der Zeit hinausschob, wo man keine Gäste mehr zu erwarten hatte. In dieser langen Zeit kleideten sich die Gäste, wie Erasmus in seiner drastischen Weise erzählt, um, und zwar im Wirtslokale, reinigten Stiefel und Schuhe, und wechselten selbst das Hemd. Dann wurden die Gäste je zu acht an eine Tafel gesetzl, auf die ein Tischtuch von der Feinheit eines Segeltuches ausgebreitet wurde. Aus Langeweile reinigten die Gäste die hölzernen Teller, die hölzernen Löffel und sebst das Brot. Ein bärtiger Kellner, der mit der Bedienung das Rechnungswesen besorgte, knurrte jeden Gast an, der nach besserem Wein verlangte. Erst wenn die Mahlzeit mit dem ewig gleichen Speisezettel zu Ende war, durfte jeder Gast nach Herzenslust besseren Wein verlangte. Erst wenn die Mahlzeit mit dem ewig gleichen Speisezettel zu Ende war, durfte jeder Gast nach Herzenslust besseren Wein bestellen. Der freie Humanistärgerter freie Humanist ärgerte sich auch besonders darfüber, dass stinkender "lebendiger" Käse beliebt war. Nach dem Essen erst entfaltete sich das echte Wirtshausleben, wo die alte germanische Trinklust sich immer von neuem bewährte. Endlich wurde die ganze animierte Gesellschaft, oft 80 bis 90 Köpfe zählend, in den grossen Schlafsaal kommandiert und hier eingepfercht. Im Stalle musste jeder Reisende sein Pferd selbst besorgen; Heu wurde nur ungern und zum gleichen Preise wie Hafer verabfolgt. Einige Uebertreibungen und Verallgemeinerungen werden dem sonst gewiss glaubhaften Erasmus in seinem Aerger doch wohl unterlaufen sein. unterlaufen sein.

haften Erasmus in seinem Aerger doch wohl unterlausen sein.

Ein eigentliches Gasthauswesen in unserem Sinne bildete sich erst viel später. So berichtet C. Meiners in seinen vielgelesenen Briefen aus der Schweiz vom Jahre 1782, dass es in Unterseen bei Interlaken bereits einige Gasthäuser gab, "aber man tat wohl, nicht in allzu grosser Gesellschaft zu reisen, wenn man bei dem grossen Fremdenandrang noch ein gutes Bett erobern wollte." Von Unterseen bis Lauterbrunnen konnte man sich eines leichten Gefährtes bedienen. Im Jahre 1791 gab es hier für die Fremden bereits eine "passable Wirtschaft"; Meiners freilich zog es vor, beim Pfarrer zu logieren, einem "beliebten und gesprächigen Manne", der in seinem stattlichen Hause mehrere nicht zu zahlreiche Gesellschaften unterbringen konnte und vortreffliche Betten besass. Den Tisch fand Meiners so gut besetzt, "als man in einer grossen Stadt nur hätte verlangen können", und als "Königlich grossbritannischer Hofratund ordentlicher Lehrer der Weltweisheit an der Universität Göttingen" verstand er sich etwas auf eine gute Tafel. Gemsenfleisch und getrockneter Schinken bildeten die Hauptdelikatessen, und insbesondere letzterer und schmackhafter", als der gedie Hauptdelikatessen, und insbesondere letzterer war "zarter und schmackhafter", als der ge-lehrte Göttinger Professor je einen im West-fällischen gegegeen. fälischen gegessen.

Bald aber werden auch schon Klagen laut

dass die Freigebigkeit einzelner Reissenden nicht nur die Bevölkerung verderben werde, sondern dass auch besonders die Wirte mit ihren Preisen in die Höhe gegangen seien. So klagt Heidegger beim Besuche Brunnens: "Die Klasse der aufgeblasenen; eiteln und simpeln Reisenden het in der Schweig (für senacher zumößlich der aufgeblasenen; eiteln und simpeln Reisenden hat in der Schweiz für manchen vernünftig reisenden, ehrlichen Mann, der weder Guineen, Sterlings noch Louis wegzuwerfen hat, vieles geschadet; Wirte, Schiffer, Fuhrleute und Wegweiser hat sie gegen Fremde sehr hab- und geldgieig gemacht. Sobald das häufige Reisen dahin in Mode gekommen und ganze Karawanen von Herrschaften zu dem dazumal so berühmten Empiriker Micheli Schüppach gereiset, gut und wie in einer Feenwelt unterhalten worden, über die ganze Reise und an allen Orten schöne, gut eingerichtete Wirtshäuser fanden, Reinlichkeit und gute Bedienung, die man oft in ansehnlichen Städten nicht findet, so verschwendeten die Leute aus Zufriedenheit ihr Geld und warfen es den ehrlichen Schweizern beinahe zu. So sind nach lichen Schweizern beinahe zu. So sind nach und nach bescheidene Löhne, die die Landes-obrigkeiten zur Besorgung des Transits vor-geschrieben hatten, an vielen Orten über-schritten worden^e. Ein anderer Schriftsteller, Joanne, berichtet, dass im Jehre 1840 das Lehen in den Schweizen

dass im Jahre 1840 das Leben in den Schweizer Hotels 14 bis 16 Franken gekostet, und dass die Habgier der Hotelwirte keine Grenzen kenne. Erst im Jahre 1843 verstanden sich

einige Gasthausbesitzer dazn, einen Einheits-tarif und eine rationelle Gasthausindustrie ein-zuführen. Die Dampfschiffe auf den grösseren Seen der Schweiz, die Verbesserung der Ver-kehrswege und die allmähliche Ausdehnung des kehrswege und die allmähliche Ausdehnung des Eisenbahnnetzes kürzten dann die Reisen selbst ab und machten diese billiger. Allmählich konnten sich nun auch minder wohlhabende Reisende den Besuch der Schweiz gestatten. Die durchaus veränderten Rang- und Vermögensverhältnisse der Reisenden wirkten aber auf die Umänderung der Gasthöfe zurück, die sich in den allmählich anwachsenden Städten drubb zielen unter der Ausenber Leisen und der Statten der S sich in den alimanich anwachsenden Staden durch ein eleganteres Aussehen, bessere Einrichtung der Küche, sorgfältigere Aufmerksamkeit bezüglich der Bedienung, vermehrte Sorge für die Reinlichkeit und Einführung einer den Anforderungen der Neuzeit entsprechenden Ausstattung der gesamten Gasthof-Einrichtung zu zumefehber auchten. empfehlen suchten.

Ein Ministerpräsident über den Fremdenverkehr.

Es ist lehrreich für unsere Kreise, die An-strengungen zu verfolgen, die im Nachbarlande Oesterreich gemacht werden, um den bereits vorhandenen Fremdenverkehr zu heben und da, vorhandenen Fremdenverkehr zu heben und da, wo noch keiner existiert, einem solchen den Boden zu ebnen und ihm über die ersten Schwierigkeiten hinwegzuhelfen. Es wird dies noch interessanter durch den Umstand, dass nicht die Privatinitiative allein es ist, die energisch vorgeht, sondern dass vor allem der Staat es als seine Aufgabe betrachtet, den allegemeinen Wohlstand durch Unterstützung und Fürführung neuer Erwarbscunglen zu beiden Staat es als seine Aufgabe betrachtet, den allgemeinen Wohlstand durch Unterstützung und
Einführung neuer Erwerbsquellen zu beben.
Wie ernst diese Sache angepackt und durchgeführt wird, davon geben die verschiedenen
Umstände Zeugnis, auf welche wir schon früher
inigewiesen haben. Am meisten berührt der
Umstand, dass die Förderer dieser Bewegung
hochstehende Antspersonen sind, die zielbewusst arbeiten und in ihren Vorschlägen und
Ansichten ein gründliches Studium der einschlägigen Fragen verraten.
Selbst der Ministerpräsident steht der Bewegung nahe. Anlässlich der Parlamentsdebatte
über das Budgelprovisorium hat er über
die beabsichtigte Fremdenverkehrszentrale gesprochen und dabei viele gesunde Ideen eniwickelt. "Zur Bewältigung des Problems des
Fremdenverkehrs", sagte er, "scheinen zwei Momente von fundamentaler Wichtigkeit: erstendie Propaganda im Ausland und zweitens

mente von fundamentaler Wichtigkeit: erstens die Propaganda im Ausland und zweitens die Propaganda im Ausland und zweitens die Propaganda im Ausland und zweitens im Inland. Und das sicherste, zahlungsfähigste, aber auch konservativste und dankbarste Reisepublikum aus Engländern und Amerikanern besteht, so wird man sich in erster Linie fragen müssen: was verlangt der Angelsachse auf der Reise, um sich wohl zu fühlen, und was findet er in dieser Hinsicht auf der Bahn und im Hotel bei uns bereits vor? Die Hotels allerersten Ranges kommen hiebei gar nicht so sehr in Betracht. Diese sind nämlich auf einer Basis stillschweigender, internationaler Verständigung errichtet und der reiche Engländer, für den der Kostenpunkt keine Rolle spielt, wird gewiss in Petersburg und Colombo auf gleiche Art wohnen und leben können wie in London, Paris, Nizza oder Kairo. Das System des Managements ist in allen hervorragenden Etablissements dasselbe. Aber wir in Oesterreich, die wir Fremde nach Tirol, ins Salzkammergut, in die böhmischen Bäder und an die österreichische Riviera zu ziehen beabsichtigen, werden unser Augenmerk auch der Organisation der kleineren guten Gast-höfe zuwenden müssen. Der Engländer wird vor allem ein Parlour oder eine Art Halle beänspruchen, wo er in bequemen breiten Stühlen seine Pfeife rauchen und seine Zeitung lesen kann. Es wird sich empfehlen, im Bureau eine kleine Wechselstube und womöglich auch die Post- und Telegraphenstation einzurichten. Da der Engländer den Whisky eventuell als Getränk, nicht gern aber als Aperitiv oder Universalheilmittel gegen alle möglichen kleinen Schmerzen entbehrt, so wird es gut sein, die gebräuchlichsten Marken im Keller zu führen. Was der Angelsachse auf dem Kontinent überhaupt schwer vermisst, ist das warme Wasser, das er alle Morgen zum Rasieren braucht. Mit den einschneidenden Sitten und Gebräuchen die von denen seiner Heimat stark abweichen, wird er sich abfinden und er wird sich ihnen willig unterwerfen, diese kleinen Gewönhneiten Beinsch Heimat stark abweichen, wird e

und dieses Geld wird dann von der Hotelver-waltung nach Rang und Dienstleistung unter den Angestelten verteilt. Auch die Zussände auf unseren Bahnen be-

Auch die Zustände auf unseren Bahnen bedürfen einer Remedur. Die rücksichtslose und rohe Behandlung der Koffer verdiente neben anderen Umständen ernste Beachtung der zuständigen Behörden, und über die Verwahrlosung der Wasch- und Bedürfnisräume in den Bahnhöfen und in den Zügen haben nicht nur die an Reinlichkeit gewöhnten Engländer, sondern auch alle österreichischen Reisenden wiederholt Gelegenheit zehabt, sich zu entsetzen".

auch alle österreichischen Reisenden wiederholt Gelegenheit gehabt, sich zu entsetzen". Diese Ideen sind für uns nicht neu, es ist aber gut, von Zeit zu Zeit wieder daran erinnert zu werden, und das geschieht am wirkungs-vollsten im Munde eines ernst zu nehmenden Konkurrenten.

Ein Hotelkönig!

Von Hemmann-Tschopp

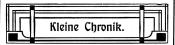
Jüngst kam, wie das ja üblich ist, Dass all's in Himmel komm', Sei's portofrei, sogar mit List, Weil nicht genügend fromm. Nun item, wie die Sache sei, Den Kopf d'rob nicht zerbrechen, Weil unser Mano doch dabei, Von dem wir jetzo sprechen.

Von dem wir jetzo sprechen,

Musst' warten vor der Himmelstür;
Geduld war schwache Seite,
So zog er schon den Pass herfür,
Der ihn auf Reis' begleite.
Und donnernd gellt der Glocke Schall,
Erschreckt den Pförtner droben:
"Wer macht denn hier so arg Krawall?
Was soll das irdisch' Toben?"

Der vor dem Tor schimpft was er kann, Das rährt den Pförtner wenig.
"Kennt Er mich nicht? Sie guter Mann, Ich bin ein Hotelkönig!"
Doch gleich darauf ist er verstummt, Was ihm nicht oft gescheh'n, Dieweil der Pförtner deutlich brummt:
"Höre sollst Du nicht eingeh'n!"
Dir kann das löhlich, Paradies

"Dir kann das löblich Paradies Nach Vorschrift nimmer werden. Weisst nicht, dass d'in es längst schon hiess, Du hattest es auf Erden?" — Da gab's ein kenriger Schweizerfluch. "Für mich, so, habt lir keines? Na, wart, reicht mir's Beschwerdebuch! Ich bau' mir selber eines!



Montreux. Die Aktionäre des Hotel Breuer er halten pro 1906/07 eine Dividende von 7 %.

halten pro 1996/07 eine Dividende von 1°76.

Für das Matterhorn. Die Kommission für das Matterhorn hielt eine Sitzung in Lausanne ab und besprach in erster Lesung den Text der Eingabe, die sie dem Bundesrat gegen die Konzession einer Bahn auf das Matterhorn einreichen wird. Bis zum 11. August waren 951 Bogen mit 25,605 Unterschriften eingelaufen.

schriften eingelaufen.

L'eau saine dans les hôtels. Le Touring-Club de France organise un concours en vue de munir les hôtels d'un moyen certain d'assurer aux clients une eau saine. Une Commission a formulé le programme de ce concours, ouvert à tous les inventeurs, d'un système de stérilisation et qu'il satisfases à la fois la Faculté, l'hôtelier et le voyageur. Le meilleur de ces appareils sera recommandé à tous les hôteliers comme à tous les membres du T. C. F.

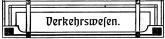
comme à tous les membres du T. C. F.

Waraung vor Chekschwindlern. Aus Gonf
wird gemeldet: Da der Schwindel mit entwerteten
amerikanischen Bankuncten nicht mehr zog, haben
die Hochstapler zu einem Trick gegriffen, den die
Londoner Banken wohl kennen. Er besteht darin,
dass man bei einer Bank eine Summe einzahlt und
sich ein Checkbuch geben lisset, das dann im Laufe
eines Abends fleissig benutzt wird. Werden die
Checks folgenden Tages präsentiert, so vernimmt
man, dass der Aussteller die deponierte Summe bereite zurückgezogen habe. Auf diese Weise operierend, hat jüngst ein Amerikaner hier seinen Pensionswirt und eine ansehnliche Reihe von Geschäften
geprellt, um darauf spurlos zu verschwinden.

Alpenblumenschutz vor! Den Gl. Nachr.^a

with und with a meanintee keine von 'descaaten geprellt, um darauf spurlos zu verschwinden.

Alpenblumenschutz vor! Den "Gl. Nachr." schreibt einer: Mit wahrem Vergnügen lese ich die Mitteilung, dass jüngst auf dem Bahnhof Appenzell einige junge Herren wegen frecher Ausbeuterei von Edelweiss aufgegriffen wurden. Jetzt beginnt auch in unsern Bergen der Edelweissblühte. Schon am letzten Sonntag konnte man Fuder von Edelweiss sehen, die einzelne zu Tal schleppten. Wir haben wohl ein Gesetz zum Schutze der Alpenblumen, aber niemand kehrt sich daran. Seit vielen Jahren ist kein einziger Fall von Blumenschändung zur Anzeige und gerichtlicher Bestrafung gelangt. Soll das etwa darauf schliessen lassen, dass hierorts kein Missbrauch unserer Alpenfora getrieben wird? Weit gefehlt! Es ist eine bekannte Tatsache, dass Bündner Blumengeschäfte ihren Bedarf an Edelweis steilweis seinweise aus dem Glarnerland decken. Man braucht nur Sonntag abends auf den Bahnhöfen die Touristen zu mustern, so findet man überall Leute, die unsinnig mit Blumen überladen sind umd die steh gegen das angedührte Gesetz vergehen. Wollen unsere Polizeingane an Energie den appenzellischen Kollegen nachstehen?



Kreuzlingen. In hier hat sich ein Verkehrs-Verschönerungsverein gebildet.

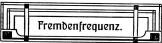
Locarno-Vallemag iabahn. Die Einweihung dieser neuen Bahnlinie fand am 22. August statt, die Eröffnung der Linie nächste Woche.

Langenthal-Jurabahn. Die Arbeiten für den Bau und elektrischen Betrieb der Langenthal-Jurabahn (Langenthal-Oensingen) sind soweit vorgerückt, dass als Eröffnungstag der 21. Oktober in Aussicht ge-nommen werden kann.

nommen werden kann.

Personenverkehr im Juli. Gotthardbahn 346,000
Personen; Langenthal-Hutwilbahn 28,000; HuttwilWolhusenbahn 19,000; Thunerseebahn 152,000; BernSchwarzenburgbahn 77,600; Gürbetalbahn 75,100;
Spiez - Frutigenbahn 32,400; Girbetalbahn 75,100;
Spiez - Frutigenbahn 32,400; Spiez - Erlenbachbahn
38,000; Erlenbach-Zweisimmenbahn 26,000; Emmentalbahn 98,000; Burgdorf-Thunbahn 70,000; BernNeuenburgbahn (Direkte) 78,050; Sensetalbahn 8529;
Montreux-Berner Oberlandbahn 50,173; Bundesbahnen
7046,000; Yitznau-Rigibahn 30,045; Seetalbahn 68,800;
Rätische Bahn 143,366; Jungfraubahn 15,822.

Der Winter-Fahrplan 1. Oktober 1907 bis 30
April 1908 der S. B. B. bringt einige Neuerungen, so auf der Simplonlinie. Hier verkehren zum ersten Male im Winter die Expresszüge, Paris ab 10.20 abends, Lausanne ab 8.15 vorm, Mailand an 3.00 nachm. und in umgekehrter Richtung Mailand ab 7.10 vorm, Lausanne ab 2.55 nachm, Paris an 10.05 abends, Auch ein neuer Expresszug Paris ab 8.25 vorm, Auch ein neuer Expresszug Paris ab 8.25 vorm, der Linie Burden in been Richtungen eingeschnellungsverbindung in been Richtungen eingeschnellungsverbindung in been Richtungen eingeschnellungsverbindung paris ab 8.25 vorm, Neugengesetzten Richtung Paris ab 8.25 vorm, State 1968 der 1968 der



Zürich In der hiesigen Gasthöfen sind im Juli 44,164 (1906 37,508) Personen abgestiegen. Lausanne. En séjour dans les hôtels de 1st et 2º rang de Lausanne-Ouchy du 1st au 7 août: Angleterer 277, Allemagne 895, France 1980, Suisse 605, Russie 317, Amérique 676, Italie 271. Divers 843. 605, Russie : Total 6213.

Total 6213.

Davos. Amtl. Fremdenstatistik. 3. bis 9. Aug.:
Deutsche 1018, Engländer 171, Schweizer 602, Franzosen 144, Holländer 61, Belgier 31, Russen und
Polen 167, Cesterreicher und Ungarn 131, Portugiesen, Spanier, Italiener, Griechen 114, Dänen,
Schweden, Norweger 17. Amerikaner 62, Angehörige
anderer Nationalitäten 46. Total 2564.

anderer Nationalitäten 48. Total 2564.

Genève, Nationalité et nombre des personnes descendues dans los hôtels et ponsions de Genève du 1" au 16 août 1907: Suisses 3692, Allemagne 3294, Angleterre 756, Autriche - Hongrie 512, Amérique (Etats-Unis) 2408, Afrique 210, Asie 39, Australie 39, Belgique 304, Danemark, Sude, Norvège 64, Espagne et Portugal 333, France 9979, Hollande 333, Italie 772, Russie 643, Turquie, Grèce, Etats des Balkans 275, Autres pays 117. Total 23,352. Quinzaine correspondante en 1906 29,731.

Vertragsbruch. - Rupture de contrat.

Alb. Bossart, Pâtissier, von Oberbüren (St. Gallen).

E. Bigler, Privat-Hotel Hohenfels, Schuls-Tarasp.

Auskunft erteilt

über Lucie Kergus, Saaltochter, von Bas M. Attenhofer-Landgraf, Hotel Berna & Bella Vista, Lugano.

über Pierre Krebs, Kellner, aus Genf, C. Schwenter, Parkhotel Mooser, Vevey.

über Jules Schwab, Chef de cuisine, aus Lörrach, Th. Felix Kluser, Hotel Milan & Kaiserhof, Stresa.

Hiezu als Beilage: "Personal-Anzeiger".

AVIS.

Avant que vous achetez en Suisse ou à l'Etranger un Hôtel, Pension, etc., ne manquez pas de demander à l'Hotels-Office à Genève des renseignements sur le rendement possible, la situation, l'avenir et l'esti-mation de la valeur réelle de l'affaire que l'on vous propose. L'Hôtels-Office, dirigé par un groupe d'hô-teliers bien connus, a le principe de seconder et conseiller les acheteurs moins expérimentés.

